

Dr. Rudolf Samper

Oberstaatsanwalt a.D.
Kommentator von Bayerischem Polizeiaufgabengesetz
und Bayerischem Kommunalrecht

geboren am 4.9.1912

gestorben am 8.5.2001

„Ich bin als Deutscher von deutschen Eltern geboren, habe als Deutscher gelebt und werde als Deutscher sterben, ich liebe mein Vaterland, habe es immer geliebt und werde es immer lieben, solange ich atme.“

Mit diesen Worten leitete Bundesbruder Dr. Rudolf Samper 1998 seine Lebenserinnerungen ein. Am 8. Mai 2001 hat sich das Leben dieses deutschen Burschenschafters und Münchener Danubien erfüllt - obwohl es ein langes war, dennoch zu früh für alle, die sich ihm, sei es familiär, bundesbrüderlich oder freundschaftlich verbunden fühlten.

Der Verstorbene hat das 20. Jahrhundert auf fast der ganzen Strecke und auch noch knapp darüber hinaus durchlebt. Geboren 1912 wurde er 1931 bei unserem Bund aktiv. Den Zweiten Weltkrieg machte er vom Anfang bis zum Ende mit und geriet im August 1944 als Hauptmann und Batteriechef in Siebenbürgen in sowjetische Gefangenschaft.

Nach der Heimkehr Ende 1949 trat Samper seinen Dienst in der inneren bayerischen Verwaltung an. Er begann als Beamter an verschiedenen Landratsämtern, diente dann in der Regierung von Oberbayern, war zuletzt Oberstaatsanwalt und ständiger Vertreter des Generalstaatsanwaltes am Bayerischen Verwaltungsgerichtshof, leitete die Ausbildung von Referendaren, Verwaltungs- und Polizeibeamten, schrieb eine Vielzahl von fachjuristischen Abhandlungen, hat sich als führender Kommentator zum bayerischen Polizei- und Kommunalrecht in der Rechtswissenschaft einen Namen gemacht. Nach seiner Pensionierung 1975 war Samper noch jahrelang Justitiar der Johannes-Therme im niederbayerischen Bad Füssing. Die jahrzehntelangen Auseinandersetzungen um die Wasserrechte im größten europäischen Heilbad hat er zu einer lehrreichen Dokumentation verarbeitet.

In originellem unverwechselbarem Stil verfaßte Samper aber auch seine Werke mit autobiographischem Inhalt und zeitgeschichtlichen Hintergrund. „Abitur 32“ erschien 1984, „Christian im Feuerofen“ folgte 1997. Der Roman „Wilde Jahre in Schwabing“ aus dem Jahr 1992 thematisierte die Umtriebe der 68er. Im Jahr 2000 erlebten „Die neuen Jakobiner“ eine zweite Auflage. Das systematische Sachbuch zur Typologie der politischen Richtungen Links und Rechts enthält auch markante Korrekturen verbreiteter Irrtümer zur Zeitgeschichte. Als letztes Werk hinterließ Samper die Geschichte eines ebenso bewegten wie gradlinigen Lebens unter dem Titel „Vergessene Wahrheiten“.

Die wahrheitssuchenden Zeitgeschichtsforscher und Publizisten bedrohende Strafgesetzgebung war dem rechtsstaatlich denkenden Juristen und verfassungstreuen

Staatsdiener ein Greuel: „Wieso wird man verfemt, wenn man nichts weiter will, als daß das Wohl und Wehe Deutschlands an die Spitze aller politischen Überlegungen und Entscheidungen gestellt werde, auf das der Nutzen des deutschen Volkes gemehret und Schaden von ihm gewendet werde?“, fragte der Träger des Verdienstkreuzes am Band des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland in einem kritischen Beitrag zur „Patriotenverfolgung“ (DO aktuell 1997). „Wieso kann man verfassungsschützerischen Umtrieben ausgesetzt sein, wenn man die Kernsätze des Grundgesetzes wörtlich nimmt?“

Die Burschenschaft Danubia, der Samper seit 1931 angehörte, verdankt ihm, viel von ihrem Profil. Lange Jahre Vorsitzender des Altherrenverbandes, half er mit Erfolg, die Aktivitas nach dem verlorenen Krieg vor den Anfechtungen des Zeitgeistes zu bewahren. Die Einheit mit den deutschen Burschenschaften in Österreich war ihm ein Herzensanliegen.

Ein Höhepunkt war Sampers 80. Geburtstag, den man würdig und in großem Rahmen auf dem Danubienhaus beging. Die Aktivitas ehrte den hochverdienten Alten Herren in Form einer Festgabe mit dem Titel „Führung in einer haltlosen Zeit“. Die Veröffentlichung, in der der Jubilar als Danube, Burschenschafter, Jurist und Autor gewürdigt wurde, enthält auch eine Bio- und Bibliographie.

Auf dem Kommers zum 150. Stiftungsfest der Burschenschaft Danubia im Jahre 1998 hielt er die begeistert akklamierte Festrede. Es war sein letzter Auftritt vor einem größeren Forum. Die nach Parkinson benannte Krankheit hatte schon nach ihm gegriffen. Sie hat ihn nur körperlich, nicht aber geistig bezwungen.

Fred Duswald